

Verhandeln und streiten ohne Gesichtsverlust

MEDIATION Generationen- und Paarkonflikte sind in Bauernfamilien nicht selten. Auch Auseinandersetzungen mit Nachbarn oder Behörden sind für die Beteiligten schwierig und oft kompliziert zu regeln. Helfen können manchmal neutrale Vermittler, so genannte Mediatoren.



Daniela Clemenz,
UFA-Revue,
8401 Winterthur

Mediation ist ein Konfliktlösungsverfahren, wobei eine neutrale Person zwischen den Parteien vermittelt. Auf einer kooperativen Basis sollen eigenverantwortliche Lösungen gefunden werden. Als aussergerichtliches Verfahren kann die Mediation eine Ergänzung zu Zivilprozessen und Schiedsgerichtsverfahren sein.

Etabliert hat sich seit den 90er Jahren Mediation bei Scheidungsverfahren. In einer Scheidungskonvention werden u. a. der Unterhalt für die Kinder, eventuell auch derjenige des kinderbetreuenden Elternteils, das Sorge- bzw. Obhutsrecht, der persönliche Verkehr, die güterrechtliche Auseinandersetzung und die Aufteilung der Kosten geregelt. Ilona Keller aus Steckborn (TG) ist Juristin. Sie hat sich zusätzlich als Mediatorin ausgebildet und arbeitet seit drei Jahren vorwiegend in bäuerli-

chen Bereichen. Eine Auflösung der Ehe mittels Mediation wirke sich, ihrer Meinung nach, nicht nur zu Gunsten der Familie, sondern auch des Betriebes aus. Der Betrieb sollte ja weitergeführt werden können. Ilona Keller sagt: «Bezüglich finanzieller Ansprüche müssen beiderseits viele Abstriche in Kauf genommen werden. In den Betrieb getätigte Investitionen verhindern, dass Ererungenschaft gebildet werden konnte. Dann gibt es bei der Auflösung des Güterstandes nichts mehr zu teilen. Hier gilt es nach Lösungen zu suchen, die für beide Partner akzeptabel sind.» Ilona Keller machte gute Erfahrungen mit Mediation. Sie sagt: «Als Juristin, aber eigentlich auch von meinem Temperament her, bin ich eher lösungs- und zielorientiert. Bei der Mediation musste ich lernen, dass ich keine Lösungen aufzeige, sondern die Klienten selber zu einer Lösung führe. Für die Parteien sind die

auf ihre persönliche Situation zugeschnittenen und selbst erarbeiteten Lösungen akzeptabler.»

Mediation kann nicht nur beim Ernstfall Scheidung eingesetzt werden, sondern auch bei Konfliktsituationen, die sich bei bäuerlichen Familien oft ergeben, z. B. bei Generationen- oder Mehrfamilienproblemen, bei Nachbarschaftskonflikten, bei einem Streit mit Behördenvertretern z. B. um Wegrechte, bei einer Auflösung einer Betriebsgemeinschaft oder Erbengemeinschaft. Wichtig ist in solchen Fällen, dass das geltende Recht beachtet wird.

Die Mediatorin Annemarie Gutzwiller aus Schlosswil (BE) hat sich auf den Einsatz von Mediation bei Bauernfamilien spezialisiert. Sie war 12 Jahre an der Landwirtschaftsschule Schwand (BE) als Hauswirtschaftslehrerin und Beraterin tätig. Ihre zweijährige berufsbegleitende Ausbildung zur

*Bauernfamilien
müssen täglich
friedlich verhandeln
mit verschiedenen
Generationen,
Verwandten, Nach-
barn und Behörden.
(agrarfoto.com)*

Mediation ist günstig, wenn ...

- dauerhafte Beziehungen wesentlich sind.
- Gewinne für alle gesucht werden.
- Beziehungen gestaltet werden können.
- nachvollziehbare Kriterien für Lösungen gesucht werden.

Mediation ist ungünstig, wenn ...

- das Machtungleichgewicht sehr gross ist.
- Mediation quasi das Feigenblatt für bereits getroffene Entscheidungen ist.
- es darum geht, grundlegende Rechtsfragen zu klären.
- es ausschliesslich um Grundsatzfragen oder Wertefragen geht, welche für den Einzelnen nicht verhandelbar sind.
- keine Dialogbereitschaft vorhanden ist.

Quelle: Tagung «Chancen und Verhandeln im Umweltrecht»,
Vereinigung für Umweltrecht (VUR), Bern 2004



Mediatorin begann sie im Jahr 2000 an der Fachhochschule für Sozialarbeit in Bern. Bereits hat sie die ersten erfolgreichen Mediationen selbstständig durchgeführt.

Schauplatz Bauernhaushalt

«Oft kommt es zu Konflikten, wenn die Eltern pflegebedürftig werden», erzählt sie. Manchmal werde wie selbstverständlich angenommen, dass die junge Bäuerin die betagten Eltern pflege. In der Bauernfamilie Widmer* kam es wegen dieses Pflegeaufwands (Abgeltung, Vertretung) zu einem Streit zwischen der Bäuerin und ihrer Schwägerin, der Schwester des Betriebsleiters. Der Streit eskalierte so weit, dass die beiden Schwägerinnen nicht mehr zusammen redeten. Durch die Mediation konnte eine schriftliche Vereinbarung über die Abgeltung der Pflegeleistung und eine Entlastung für die Bäuerin erreicht werden. Der Konflikt entschärfte sich und die Bäuerin war mit der Betreuung nicht mehr auf sich allein gestellt.

Selbstversorgung und Gartensitzplatz

Oft ist es schwierig eine Lösung zu finden, weil zwischen den Generationen sehr unterschiedliche Werthaltungen bestehen, die fast nicht zu harmonisieren sind. Dann sind, gemäss Annemarie Gutzwiller, klare Abgrenzungen wichtig, wer wo zuständig ist, welcher Gartenteil wem gehört, wer für welchen Blumenschmuck ver-

antwortlich ist. «Sobald das ausdiskutiert wird und jede Partei sich daran hält, verbessert sich die Lebensqualität und das Familienklima oft schlagartig.» Nutzgarten, Selbstversorgung und Blumenschmuck haben ihre Berechtigung, ebenso wie ein Gartensitzplatz mit Rasen und Sandkasten.

Abgrenzung des Wohnbereichs sei für die jungen eingeheirateten Frauen absolut wichtig. «Bei mir hat einmal eine junge Bäuerin nur noch geweint. Die Schwiegermutter betrat einfach alle Räume und mischte sich überall ein.» Die junge Frau wollte ausziehen. Durch die Mediation konnte vieles in Bezug auf die Wohnverhältnisse klar getrennt und geregelt werden. Heute verstehen sich die beiden Frauen gut. Etwas, was niemand zu Anfang der Mediation erwartet hatte.

Vereinbarungen finden

Wenn sich alle bewusst sind, dass es eine Lösung braucht, und der Gesprächsfaden zwischen den Konfliktparteien noch nicht ganz abgerissen ist, kann Annemarie Gutzwiller erfolgreich als Mediatorin arbeiten. Konfliktverschärfende oder eskalierende Strategien, z. B. Beharren auf der eigenen Position oder Bedingungen stellen, von denen man zum Vornherein weiss, dass der andere nie darauf eintreten wird, müssen von Annemarie Gutzwiller aufgelöst werden. Auch blockierende Kommunikationsmuster, z. B. den andern nicht ausreden lassen, verbal fertig machen oder

Mediation

Mediatorinnen und Mediatoren sind professionell ausgebildete unparteiische Dritte, die Verhandlungen von Konfliktparteien im kommunikativen Bereich so steuern, dass ein gemeinsamer Konsens möglich wird. Immer mehr lassen sich vor allem Juristen und Personen mit einem sozialpädagogischen Hintergrund als Mediatoren ausbilden. Verschiedene Institutionen bieten berufsbegleitend Mediationsausbildungen an, die meistens modular aufgebaut sind und über einen Zeitraum von anderthalb Jahren stattfinden. Die Kosten sind unterschiedlich und betragen je nach Angebot zwischen 10 000 und 20 000 Franken. Die Mediation ist eine ergänzende Qualifikation in einem bestehenden Arbeitsfeld. Zurzeit gibt es in der Schweiz gemäss Aussagen von Fachleuten mehr Mediatoren als Nachfrager entsprechender Angebote.

Fair streiten ist möglich.

Bei Konflikten mit zwei oder mehreren Parteien kommen die unterschiedlichsten Positionen zusammen: Alte und Junge, so genannt «Studierte» und «Nichtstudierte», Frauen und Männer, Behörden und Privatpersonen oder im öffentlichen Bereich auch Naturschutzkreise und bäuerliche Kreise. Es besteht dann immer die Gefahr, dass sich die eine Partei verbal mit Argumenten sehr viel besser ausdrücken kann als die andere. Meistens redet die extravertierte Partei auch mehr und bringt mehr Vorschläge ein. Die stillere Partei ist vielleicht von aussen gesehen nachgiebiger. Ein guter Mediator muss ein Klima des Vertrauens schaffen, wo gerade die «Stilleren» sich melden, den Lösungsprozess aktiv mitgestalten und ihre Ideen einbringen.

Drohungen, erschweren eine Mediation. Die Lösungen führen, und das ist auch sehr wichtig, zu keinem Gesichtsverlust der jeweiligen Partei. Nötig dazu sind zwischen drei und fünf Sitzungen, die rund 90 Minuten dauern. Die Kosten werden meistens je hälftig von den Parteien getragen. ■

* Name von der Redaktion geändert.

